

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

12.5.1824 (Nr. 132)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 132.

Mittwoch, den 12. Mai

1824.

Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes. — Dienstinricht.

Frankreich.

Paris, den 8. Mai. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 103 Fr. 80 Cent. eröffnet, und zu 103 Fr. 70 Cent. geschlossen; heute wurde sie zu 103 Fr. 90 Cent. eröffnet.

In der Sitzung der Pairskammer am 7. Mai wurden die Verhandlungen über die siebenjährige Dauer der Kammern fortgesetzt und beschlossen. Der Bischof von Hermopolis sprach zuletzt noch für, Brissy d'Anglas gegen den Gesetzesvorschlag (so wie früher die Pairs Larochefoucault, Lanjuinais u. d. gegen sprachen, und ihre Reden im Constitutionnel hatten abdrucken lassen). Bei der Ballotage waren 117 Stimmen dafür, 67 dagegen. Der Gesetzesvorschlag ist also angenommen.

(S. d. Deb.)

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 8. Mai wurde das Protokoll der Sitzung vom 7. Mai, der Einwendungen des Casimir Perrier ungeachtet, genehmigt. Benj. Constant war in dieser Sitzung wieder anwesend.

(Etoile.)

In der Deputirtenkammer kam am 6. Mai der Gesetzesvorschlag wegen der Militärpensionen zur Sprache. General Foy wendet nichts dagegen ein, wünscht aber, daß man gesunden und starken Männern von 45 — 50 Jahren nicht gegen ihren Willen den Abschied geben solle. Der Marquis von Moustier erkennt die Belohnung der Militärdienste als eine heilige Pflicht; er erinnert besonders an die Treue der Schweizer Gardien am 10. Aug. (1792) Sie seyen zwar Kinder einer Republik, aber einer legitimen Republik, und alten Freundin unserer Könige; die Unteroffiziere und Soldaten des alten Regiments der Schweizergardien (die noch leben) sollen aus dem Schatz eine besondere Pension erhalten, die mit derjenigen im Verhältnisse stehe, welche den Offizieren dieses Regiments durch eine Ordonanz vom 16. Aug. 1816 bewilligt worden. Courtravel wünscht, daß auch die Wittwen der Krieger, die im letzten spanischen Feldzuge ihren Tod fanden, bedacht, und das Schicksal derjenigen Soldaten verbessert werden möge, die wegen Alters verabschiedet und von Mangel gedrückt, als getreue Diener der Bourbonen, um 300 Fr. Pension, zu der ihnen das Ludwigskreuz ein Recht gab, gebeten, sie von der Gnade des Königs bewilligt erhalten, aber noch nicht zum Genuß hätten gelangen können. — Der vom Minister des Innern vorgelegte Gesetzesvorschlag wurde mit 283 Stimmen gegen 4 angenommen.

Großbritannien.

London, den 5. Mai. 3prozent Konsol. 96 $\frac{3}{8}$; span. Obligationen 18 $\frac{1}{4}$.

In der Pairskammer trug der Marquis von Landsdown auf Genehmigung der Bill (Gesetzesvorschlags) an, wodurch die Katholiken oder alle andere nicht zur anglikanischen Kirche gehörigen Christen berechtigt würden, ihre Ehen nach den Gebräuchen ihres Kultus zu schließen, und nicht genöthigt seyn sollten, sich dazu in den anglikanischen Kirchen einzufinden. Die Bischöfe von Chester, Exeter und von St. David, auch der Erzbischof von Canterbury und der Lord Kanzler erklärten sich dagegen, Lord Holland, der Graf von Liverpool und der Marquis von Landsdown dafür. Die Bill wurde mit 105 Stimmen gegen 66 verworfen.

In Unterhause legte Smith eine von vielen Pächtern und Bauern in Irland unterzeichnete Petition vor, worin sie, im Namen des öffentlichen Friedens, um Unterdrückung der politischen Gesellschaften bitten, die unter dem Namen Drangemen und Ribbandmen (jene Protestanten, diese Katholiken) bekannt sind, und die durch den Krieg, den sie gegen einander führen, das ganze Land in Unruhe setzen. — Diese Bitte wird in Betracht gezogen werden.

Der Antrag von Maberly, ein Million Pfund Sterling zu Vorschüssen an die Einwohner der irländischen Provinzen Munster und Connaught zu Belegung des Ackerbaues zu verwenden, wurde von den Ministern durch die Bemerkung beseitigt, daß der Vizekönig schon mit allen Mitteln versehen sey, die Nothleidenden zu unterstützen.

Oestreich.

Wien, den 5. Mai. Metalliques 97 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1125.

Spanien.

Madrid, den 26. April. Es sind 5 Mill. vom Gehard'schen Anleihen angekommen, welche auf Befehl des Königs in der Bank St. Carlos niedergelegt wurden. Personen, welche zu den Ministern sehr nahen Zutritt haben, versichern, daß man sie nicht anrühren werde, und daß sie bestimmt seyen, um daraus die Kosten einer Expedition zu bestreiten, welche man zu Cadix gegen das südliche Amerika ausrüstet, und die aus drei Kriegsfregatten mit 2500 Mann Landungstruppen bestehen würde. Ein Kommissär ist nach Cadix abgereist, um diese Expedition zu beschleunigen.

Der König ist vorgestern Abends nach Aranjuez zurückgekommen. Nur zwei Minister sind bei ihm; die andern, so wie auch Ugarte, Sekretär des Staatsraths, sind nach Madrid zurückgekommen. Die französischen Truppen, welche bei Sr. Maj. waren, haben ihre Kantonnierungsquartiere an den beiden Ufern des Tagus wieder eingenommen.

Die Gefangenen von Roa wurden theils freigelassen, theils in die Gefängnisse zu Valladolid zurückgeschickt. Empecinado, von dem man fälschlich behauptete, daß er ermordet worden sey, ist unter der Zahl der letztern.

Madrid, den 28. April. (Auszug aus einem Privatbriefe.) Man spricht von einer neuen Aenderung in Betreff unserer Gesandtschaft zu Paris. Obgleich der Graf von Revoillagiedo abgereist ist, um diesen Posten einzunehmen, so behauptet man, ein Kurier wäre ihm mit Depeschen nachgeeilt, welche ihm befehlen, seine Reise nicht fortzusetzen, und der Herzog von San Carlos würde ferner in Paris residiren; oder, wenn er abgelöst werden sollte, so würde es durch den Herzog von Villahermosa geschehen. — Es scheint, daß Sr. Juana, welcher nach Toledo geschickt worden war, um die große Anzahl Gefangener, welche sich in den Gefängnissen dieser Stadt befanden, in Freiheit zu setzen, diese schon allen denjenigen gegeben hat, welche bios ihrer Meinung wegen verhaftet waren, und daß nur diejenigen noch in Haft bleiben, gegen welche man wegen Thatsachen einen Prozeß einleitet. — Zu Balverde del Fresno, einem Flecken von 1000 Seelen, und wo es nur 18 königliche Freiwillige giebt, hat man jüngsthin einige von ihnen getödtet, weil sie die Einwohner zum Schweigen bringen wollten, welche Lieder nach der Melodie des berühmten Tragala sangen. — Nach Briefen aus Valencia von einem sehr neuen Datum, befinden sich mehr als 400 wegen ihrer Meinungen Gefangene in den Kerker dieser Stadt; die Polizei fällt auch täglich die Gefängnisse unserer Hauptstadt.

(F. d. Par.)

Türkei.

Odessa, den 23. April. Aelteren Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. April zufolge, hatten die dort befindlichen russischen Untertanen sogleich nach der Bekanntmachung des Hrn. v. Minciaty, daß sie sich in Zukunft an den von ihm bezeichneten Kollegienrath von Timoni in ihren Handelsangelegenheiten zu wenden hätten, ihre Papiere von ihm legalisiren lassen, und fanden bis jetzt kein Hinderniß bei Betreibung ihrer Geschäfte. Allein seitdem hat die Pforte, in Folge der aus der Moldau eingereichten Beschwerden mehrerer Bojaren gegen den Hospodar, diese Bojaren festnehmen und nach verschiedenen Festungen abführen lassen, welche Strenge beim diplomatischen Korps Aufsehen erregte, weil man fürchtete, sie möchte dem russischen Hofe mißfallen. Lord Strangford's Einfluß ist aus den bekannten Ursachen und in Folge der neuerlich wieder von den türkischen Ministern in heftigen Ausdrücken über das Benehmen des Gouverneurs der ionischen Inseln und der dortigen Eng-

länder) beehrten Explikationen in diesem Augenblick, sozusagen, nicht. Am 10. April wollte er sein Memoire wegen der Räumung der Moldau und Wallachei übergeben, allein Seida Effendi wurde auf einmal wieder kränker, so daß die Uebergabe vor der Hand unterblieb. Wir fürchten in der That, daß wenn England sein System nicht ändert, sich dieser Zustand noch verlängern kann, und daß durch den verminderten Einfluß des edlen Lords die Unterhandlungen aller europäischen Minister ebenfalls leiden werden, weil das Mißtrauen des Divans gegen alle christlichen Mächte immer mehr zunimmt. Ob aber Englands Politik sich aufrichtig der griechischen Sache annimmt, oder ob es nicht vielmehr sich einen Einfluß zu sichern glaubt, um die Griechen auf freundlichem Wege unter den Gehorsam der Pforte zurückzuführen, und so dem Großherra mehr zu nützen, als dieser ahnen und begreifen kann, ist eine zweite Frage, die nur die Zeit lösen wird.

(Allg. Sta.)

Konstantinopel, den 11. April. Seit fünf Tagen trafen mehrere Abtheilungen von Asiaten hier ein, die an dem diesjährigen Feldzuge gegen die Griechen Theil nehmen sollen. Sie sind sämmtlich im erbärmlichsten Zustande. Ueber Lord Strangford verbreiten sich die sonderbarsten Gerüchte; so viel ist sicher, daß er von der Pforte kategorisch aufgefordert wurde, sich über das Benehmen seines Ministeriums deutlich zu erklären. An eine Abreise desselben glaubt jedoch Niemand, obgleich die Griechen Gerüchte davon austreuen. — Der Spectateur oriental zeigt in seiner Nr. 149 das Aufhören seines Blattes an; es endete mit dieser Nummer. Die Beweggründe, die ihn zu diesem Schritte bewogen, sind zwar nicht deutlich angegeben, allein sie lassen sich errathen. Was man indessen auch in Europa sagen mag, er hat unter den bestehenden Verhältnissen, und für den Ort, wo er schrieb, über die Wahrheit zu sagen gewagt, als man zu glauben scheint.

(Ebend.)

Die Etoile und das Journal des Debats enthalten beide folgenden Artikel aus Cairo vom 30. März: Der vom Sultan an Mehemed Ali gesandte Negib Effendi ist am 28. Febr. in Cairo angekommen. Man hat ihn auf eine glänzende Art empfangen, aber er konnte alle diese Feste nicht genießen, die man ihm bereitetete. Da eine ansteckende Krankheit sich in den Vorstädten der Hauptstadt und der Zitadelle zeigte, so zog sich der Vizekönig auf sein Landgut zu Choabra zurück, wo er sich mit seinem Gaste verschlossen hält. Nichts ist noch über die Bekehrung des Paschaliks von Damaskus, die man mit so vieler Ungeduld erwartete, in's Publikum gekommen; sie ist vielleicht nur aufgeschoben. — Es ist beschlossen, daß Ibrahim Pascha, jetzt einziger Sohn Mehemed Ali's, das Oberkommando über die Expedition führen wird, welche man mit großen Kosten gegen die Griechen ausrüstet. Die Truppen von der neuen Organisation, welche sich in Bewegung gesetzt hatten, um sich der Küste zu nähern, kantoniren jetzt in den Provinzen von Benizonef und Ghize; man hat mit Recht gefürchtet, sie den Verwüstungen

der Pest auszufehen, welche Nieder-Egypten bedroht. Negib-Effendi hat reiche Geschenke für den Pascha und seinen Sohn mitgebracht; diese bleiben, in Betreff der Feinheit, nicht hinter ihrem Souverain zurück; sie schicken Sr. Hoheit einen schönen, in London für 1 Mill. Franken gekauften Solitär, so wie zwei Teppiche aus der Manufaktur der Gobelins, welche jüngst von Marseille angekommen sind. Einige Tage nach der Ankunft des Negib-Effendi wurde ein Tartar nach Konstantinopel geschickt; man sagt, er überbringe Briefe, welche unter andern Begünstigungen auch die nachsuchen, Goldmünzen zu schlagen, welche im ganzen ottomannischen Reiche kursiren dürften; und, da man in dieser Operation eine Hülfesquelle für die Finanzen Egyptens finden will, welche sich durch den Krieg gegen die Griechen erschöpfen, so ist es wahrscheinlich, daß die Münzen, welche man in Umlauf setzen wird, von so schlechtem Gehalte seyn werden, daß die Finanzen vielmehr durch diese Maßregel leiden müssen. Kriegsrüstungen, welche man hier gegen die Insurgenten macht, werden die Weggründe des Großherrn seyn. Mehemed Ali hat so erst von Hedzias sehr befriedigende Nachrichten erhalten. Ein Korps von 25,000 Wechhabis wurde von 4000 Mann neu ausgehobener ägyptischer Infanterie gänzlich geschlagen. Dieser glänzende, von Truppen, welche zum erstenmal die Waffen tragen, errungene Sieg, hat das Vertrauen vollkommen gerechtfertigt, das der Pascha in die französischen Offiziere gesetzt hatte, welche sie organisiert und unterrichtet haben. Er ist daher mit ihnen höchst zufrieden.

Den 22. d. M. war in der Zitadelle von Cairo eine heftige Feuersbrunst; das Feuer brach um 10 Uhr Morgens in einer Werkstätte aus, wo man Patronen verfertigte; es erreichte bald die benachbarten Magazine, wo Niederlagen von Pulver waren; der Knall und die Erschütterung waren fürchterlich; alle Gebäude und Festungswerke haben mehr oder weniger gelitten; aber das Arsenal, und was dazu gehört, ist gänzlich zerstört worden. Glücklicherweise gelang es, die große Pulvermühle zu isoliren; hätte sie Feuer gefangen, so wäre Cairo jetzt ein Haufen Ruinen. Mehr als 50 Häuser der an die Zitadelle stoßenden Stadtviertel sind eingestürzt; der Verlust aller Art, den dieses Unglück der Regierung verursachte, ist unermesslich. Mehemed Ali hat versprochen, allen Schaden zu vergüten, der Privatpersonen getroffen hat; aber, ach! so mancher ist unersetzlich; ungefähr 4000 Personen sind durch dieses traurige Ereigniß umgekommen; es befinden sich darunter mehrere Hofbeamte des Vizekönigs, und besonders ein gewisser Ali Bey Salonikli, der mit der Familie des Mehemed Ali verwandt ist, und den dieser sehr bedauert. Fast alle Arbeiter des Arsenals wurden ein Opfer ihrer Anstrengungen, um die Feuersbrunst zu löschen. Ein Bataillon frisch ausgehobener Truppen bewies eine außerordentliche Thätigkeit und Hingebung; man verdankt ihm die Isolirung der großen Pulvermühle; auch ist es jetzt in Garnison in die Festung gelegt worden, wo man die alten Soldaten

ausmarschieren ließ, mit denen man bei dieser Gelegenheit nicht zufrieden war. Bis jetzt ist die wahre Ursache der Feuersbrunst unbekannt, welche wohl eine Wirkung des Zufalls seyn dürfte; denn es ist gar nichts Seltenes, Türken in den Umgebungen, und bisweilen sogar in den Werkstätten selbst Tabak rauchen zu sehen, wo man Sachen verfertigt, die sich leicht entzünden.

Verschiedene Schiffe der ägyptischen, von Candia kommenden Eskadre, brachten die Nachricht von der Besiznahme von Sfachisa durch die Truppen Sr. Hoheit. Wir wünschen, die Soldaten des Mehemed Ali möchten sich bei diesem Umstande so betragen haben, wie es den menschenfreundlichen Absichten ihres Herrn entspricht.

V e r s c h i e d e n e s .

Fragment aus dem Berichte des Neut. Duperry, Befehlshabers der königl. französischen Korvette la Coquille, aus der Bay Matavai (auf der Insel Otaheiti) vom 15. Mai 1825. — Am 3. Mai bei Sonnenaufgang erblickten wir die Insel Otaheiti, mit der reichen Vegetation, welche die Natur über dieses Eiland ausgegossen hat. Um 4 Uhr Abends warfen wir in der Bay von Matavai Anker, ohne, trotz der beschwerlichen Fahrt, die wir ausgestanden hatten, einen einzigen Kranken an Bord zu haben. Die Seefahrer Wallis, Bongainville, Cook und Vancouver waren, als sie bei dieser Insel anlangten, von einer großen Anzahl Piroguen umringt worden; wir waren daher nicht wenig befremdet, keine einzige Pirogue auf uns zukommen zu sehen; wir erfuhren bald den Grund hiervon; es war der Augenblick, wo sich alles in der Predigt befand; am folgenden Morgen aber brachten die Insulaner in großer Anzahl Lebensmittel aller Art zum Kaufe. Die Insel Otaheiti ist jetzt von dem, was sie zu Cook's Zeiten war, sehr verschieden; die Missionäre der königlichen Gesellschaft zu London haben in den Sitten und Gebräuchen ihrer Einwohner einen völligen Umschwung bewirkt; der Götzendienst hat auf dieser Insel aufgehört, und sämtliche Einwohner bekennen sich zum Christenthume; die Frauen begeben sich nicht mehr an Bord der ankommenden Schiffe; sie sind sogar äußerst zurückhaltend, wenn man ihnen auf dem Lande begegnet. Die Heirathen geschehen wie in Europa, und der König selbst hat sich dem Gesetze unterworfen, nur eine Frau zu haben; die Frauen dürfen nun an dem Tische ihrer Männer Platz nehmen. Die ruchlose Gesellschaft der Aroys ist nicht mehr vorhanden; die blutigen Kriege, welche diese Völker führten, und die Menschenopfer, haben seit 1816 aufgehört. Alle Eingebornen können jetzt lesen und schreiben, und besitzen Religionschriften, die in ihre Landessprache übersetzt, und zu Otaheiti, Ulietea oder Eimeo gedruckt worden sind. Es sind schöne Kirchen gebaut worden, und das Volk besucht dieselben zweimal wöchentlich mit großer Andacht, um die Predigt zu hören. Man sieht oft mehrere Zuhörer sich

die anziehendsten Stellen des Vortrages aufschreiben. Die Missionäre versammeln alle Jahr die männliche erwachsene, aus 7000 Seelen bestehende Bevölkerung der Insel in der Kirche zu Papahoa; die heutige Versammlung hat eben jetzt statt; es werden in derselben die Artikel eines von den Missionären vorgeschlagenen Gesetzbuches erörtert; und die otahaitischen Häupter bestiegen die Tribune, und sprachen ganze Stunden hindurch mit großem Eifer. Die Insel Otahaiti hat sich vor ungefähr zwei Monaten unabhängig erklärt. Die englische Flagge, welche seit der Reise des Kapitäns Wallis auf derselben wehte, ist durch eine rothe Flagge ersetzt worden, auf der sich in der obern Ecke ein weißer Stern befindet. Die Missionäre, für welche die Eingebornen eine ungemeine Verehrung hegen, haben dessen ungeachtet ihren Einfluß behalten; wir sind von denselben vortreflich aufgenommen worden, und die Einwohner haben Lebensmittel in Ueberfluß geliefert; sie gaben viele interessante Gegenstände für einige Kleinigkeiten her.

Dienstnachricht.

Die grundherrliche Präsentation des Vikars Karl Heinrich Molter von Langenalb auf die Pfarrei Schmieheim hat die Staatsgenehmigung erhalten.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. Mai.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 8,9 $\frac{1}{2}$ l.	12,7 $\frac{3}{4}$ G.	47 $\frac{3}{4}$ G.	W.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 9,3 $\frac{1}{2}$ l.	15,1 $\frac{3}{4}$ G.	43 $\frac{3}{4}$ G.	N.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 9,4 $\frac{1}{2}$ l.	11,9 $\frac{3}{4}$ G.	45 $\frac{3}{4}$ G.	N.

Stark bewölkt — gleichförmig trüb und auf den Abend regnerisch.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 13. Mai (zum Vortheil des Herrn Wurm, zum erstenmale): Die beiden Grenadiere, oder: Die verwechselten Tornister, Lustspiel in 3 Akten. Hierauf (zum erstenmale): Das Hausgesinde, komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen bearbeitet. — Hr. Wurm den Peter und Lorenz, als letzte Gastrollen.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die Gemeindeglieder, Martin Lind und Jakob Werner, Schneider von Graben, haben die Erlaubnis erhalten, nach Rußland auszuwandern zu dürfen.

Um mit allen ihren Gläubigern Richtigkeit pflegen zu können, haben sie die gerichtliche Aufforderung derselben zur Liquidation ihrer Ansprüche an sie hier nachgesucht. Diesem B. gehren wird hiermit entsprochen, und sämtliche

Gläubiger des Martin Lind und Jakob Werner, Schneider von Graben, aufgefordert, bei dem unterzeichneten Amte auf

Freitag, den 14. d. M., Vormittags 8 Uhr, persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Forderungen, unter Vorlage der betreffenden Urkunden, richtig zu stellen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn auf ihre Forderungen keine Rücksicht genommen wird.

Karlsruhe, den 7. Mai 1824.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

Achern. [Holz-Versteigerung.] Montag, den 17. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, werden aus den herrschaftlichen Sulzbacher Waldungen, Oberförster Reviers, 221 Klafter buchen Scheiter-

und

44 $\frac{3}{4}$ ditto Prügelholz,

zunächst dem Sulzbacher Badebause, öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Achern, den 4. Mai 1824.

Großherzogliches Forstamt.

Schrickel.

Sinsheim. [Dienst-Antrag.] Bei dem hiesigen Amte ist eine Aktuarsstelle vakant, welche sogleich wieder besetzt werden kann. Rechtspraktikanten oder Scribenten, welche diese Stelle zu besetzen wünschen, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden.

Sinsheim, den 5. Mai 1824.

Großherzogliches Bezirksamt.

Siegel.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der starke Absatz von Schweizer-Leinwand hat mich veranlaßt, mein Kommissionslager in diesem Artikel bedeutend zu vergrößern, und demselben, der häufigen Nachfrage wegen, auch noch Schweizer-Gebild beifügen zu lassen, so daß von nun an immer nachstehendes Assortiment bei mir zu finden ist:

6 $\frac{1}{4}$ breite Schweizer-Leinwand von 32 fr. bis 1 fl. 36 fr. die Elle.
5 $\frac{1}{4}$ " " " " zu Saktüchern von 40 fr. bis 1 fl. 12 fr. die Elle.

Saktücher von Schweizer-Leinw. mit Kränzchen 1 $\frac{1}{4}$ fl. pr. Duz.
Feines Schweizer-Gebild von 45 fr. bis 2 fl. 45 fr. die Elle.
6 $\frac{1}{4}$ breite hausgemachte Land-Leinwand von 26 bis 30 fr. do.

Franz Schneider,

Schloßstraße Nr. 16.

Ettlingen. [Anzeige.] Ich gebe mir die Ehre, einem hochgeehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich meine Badankast bis kommenden Sonntag, als den 16. d., mit Tanzmusik, die sodann jeden folgenden Sonntag gehalten werden wird, eröffnen werde, und verbinde damit die Versicherung, daß ich durch gute Speisen und Getränke, so wie durch prompte und billige Bedienung trachten werde, mir die Wohlgefallen meiner resp. Gäste zu erwerben.

Ettlingen, den 11. Mai 1824.

Ignaz Häfcher,
Gastwirth zum Hirsch.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ich habe die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Waarenlokal nicht mehr in der langen Straße Nr. 125, neben Bierbrauer Hemberle und Strumpfstriker Nagel, sondern in meinem neuen Logis, in der langen Straße Nr. 90, neben Materialhändler E. W. Bürge und Hofputzmacher Kessler, habe. Ich bitte um ferneres Wohlwollen, und werde dafür meinen Dank durch aufrichtige Bedienung erkennen zu geben mich aufs eifrigste stets bestreben.

E. Ascher Wallerstein.